

**Brief von Oshrat Romano Kandell, Tochter von Yossef Romano,
der während der Olympischen Spiele 1972 in München ermordet wurde**

Mein Name ist Oshrat. Ich bin 46 Jahre alt, verheiratet und Mutter von drei Kindern.

1972 war ich ein sechseinhalb Jahre alt. Ein Mädchen, das gerade in die erste Klasse gekommen war, wenige Tage bevor ihr Vater, Yosef Romano, bei den Olympischen Spielen in München brutal ermordet wurde und dem es nicht mehr vergönnt war, meinen Start auf einem neuen Weg mitzuerleben.

Im Schatten des traumatischen Ereignisses aufzuwachsen ist etwas, das uns für den Rest unseres Lebens begleiten wird.

Dies als Kind zu fühlen: zu jenem Zeitpunkt, an man auf seine Familie unglaublich stolz ist, erhalten Sie die Lektion Ihres Lebens - durch Grausamkeit und Unmenschlichkeit.

Als Kind dauerte es eine Weile zu verstehen, dass mein Vater nie wieder mit mir spielen, mir Geschenke kaufen oder stolz auf mich sein würde, und dass ich nie mehr in der Lage sein werde, ihn "Papa" zu nennen.

Während die Zeit weiterging und ich aufwuchs, erkannte ich auch, dass mein Vater nie meine Kinder kennenlernen würde, nie seine Enkelkinder, obwohl das nicht sein Fehler war.

Wir Waisen befassten uns mit Fragen, die nicht immer beantwortet werden konnten und einige davon anscheinend auch nie beantwortet werden können.

In jeder Phase unseres Lebens müssen wir erneut mit diesem traumatischen Verlust kämpfen.

Wir haben etwas über unseren Vater gelernt durch flüchtige Einblicke in Bilder und Geschichten, und einige hatten das Glück, sich an ihn zu erinnern, als er noch lebte. Aber wir sind stolz aufgewachsen, fest entschlossen, dass wir trotz der Schmerzen weitermachen würden.

Der Vater/Ehemann/Bruder blieb jung, während seine Enkelkinder erwachsen wurden. Es ist überhaupt nicht leicht mit einem fiktiven Großvater aufzuwachsen. Ein Großvater, den Sie nur aus den Bildern in dem Familienalbum kennen, die manchmal spärlich sind, aus Geschichten und, es tut mir leid das zu sagen, aus Gedenkgottesdiensten.

Dies bedeutet, dass im Laufe der Jahre meine Kindheit an der Seite von Gedenkgottesdiensten und Zeremonien geformt wurde. Zu meinem Bedauern fehlt noch eine bedeutungsvolle Zeremonie – die Zeremonie, die in der Verantwortung des Internationalen Olympischen Komitees liegt, das für die Feier zuständig war, als mein Vater noch am Leben war und an den Olympischen Spielen teilnahm.

Wir, die Kinder und unsere Mütter, die Frauen der israelischen Athleten, hatte nur eine begrenzte Zeit mit ihnen und blieben zurück mit einem Gefühl von Schmerz und Verlust.

Sie sollten wissen, dass auch nach 40 Jahren die Wunden nicht verheilt sind. Seit 40 Jahren haben Ankie Spitzer und meine Mutter, Ilana Romano, das IOC um eine Minute des Schweigens in Erinnerung an die Athleten, die bei den Olympischen Spielen ermordet wurden, gebeten.

Nur eine Minute...

Können Sie sich vorstellen, wie es ist, 40 Jahre lang aufzuwachsen und jedes Mal, wenn die Olympischen Spiele stattfinden, um nur eine Minute Respekt für unsere geliebten elf Athleten zu bitten? Alle vier Jahre, zehn Mal, Mal für Mal, für nur eine Minute des Schweigens zu betteln. Vierzig Jahre auf das einzige Recht zu bestehen, das ihnen als Opfer der Olympischen Bewegung geblieben ist.

Vielleicht hat es jemand vergessen, aber sie wurden während der Olympischen Spiele innerhalb des Olympischen Dorfes ermordet!!

Dies ist das mindeste, was die Olympische Welt ihnen schuldet, nachdem es nicht geclückt war, sie vor Schaden zu bewahren.

Heute bin ich Mutter von drei wundervollen Kindern, die in den Traditionen und Werten der Fairness erzogen wurden. Es ist nicht einfach gewesen; glückliche Momente gehen stets einher mit Schmerzen.

Wenn meine Kinder die fünf Ringe, des Olympischen Symbols sehen, sehen sie instinktiv den Großvater, den sie nie kannten.

Das ehrende Gedenken ist das natürliche Recht der Athleten, die auf dem Altar der Olympischen Spiele ermordet und niedergemetzelt wurden; für uns ist es unser zentrales Ziel.

Wir sind verpflichtet, weiterhin deren Gedenken an dem Ort zu erwähnen und zu fordern, den sie verdienen – auf der Olympischen Bühne, öffentlich.

Dies ist eine moralische Lektion an die ganze Welt. Die Olympischen Spiele waren gedacht als faire sportliche Wettbewerbe zwischen den Nationen, und Terror und Gewalt haben hier keinen Platz.

Eine Minute des Schweigens in ihrem Gedächtnis ist eine anständige, menschliche Art und Weise, Brüderlichkeit und Freundschaft zwischen den Völkern, die nach sportlichen Leistungen streben, zum Ausdruck zu bringen.

Wir, die Familien, Waisen und Enkel werden nie aufgeben, bis unsere Forderung die mitfühlenden Herzen der IOC-Mitglieder berührt. Wir werden durchhalten und nie aufgeben, bis die in München Gefallenen jene Anerkennung erhalten, die ihnen zumindest im Tod zusteht.

Ich danke Ihnen und appelliere an Ihre Unterstützung.

Oshrat Romano Kandell

(Übersetzung: Botschaft des Staates Israel, Wien)